

# Ein Museum der Bücher im Waidhofner Heimatmuseum

*Von Peter Maier*

In einem würdigen Festakt ist am 10. November 1990 in Waidhofen die „Fachbibliothek für Geschichte und Heimatforschung des Bezirkes Amstetten und der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs“ der Öffentlichkeit vorgestellt worden. Diese Fachbibliothek – kurz „Bezirksbibliothek“ genannt – soll den wissenschaftlichen Ansprüchen der regionalen Geschichts- und Heimatforschung entsprechen. Der Grundstock der neuen Bibliothek setzt sich zusammen aus Beständen der Museumsbibliothek, der Handbibliothek des Stadtarchivs und der Privatbibliothek, die Dr. Edmund Frieß († 1954) seiner Heimatstadt testamentarisch vermacht hat. Durch gezielte Neuanschaffungen wird die Bezirksbibliothek so ausgebaut, daß sie optimal der regionalen Geschichts- und Heimatforschung zu dienen vermag.

Im vorliegenden Beitrag wende ich mich der Museumsbibliothek zu, die jene Bücher enthält, die vom Regional- und Heimatforscher normalerweise nicht benützt werden, da die Werke nicht mehr dem neuesten Forschungsstand entsprechen. Hier handelt es sich hauptsächlich um ältere Werke, die wegen ihres Alters, ihrer Kostbarkeit und Seltenheit besonderen Wert besitzen. Die Sammlung alter und wertvoller Bücher soll nach Möglichkeit erweitert und zu einem musealen Bücherkabinett ausgebaut werden, in dem die Liebhaber alter Bücher mit Genuß blättern, lesen und sich – wie in allen übrigen Räumen des Museums – an schönen und seltenen Dingen erfreuen können.

Bevor ich näher auf einzelne Sachgebiete eingehe, habe ich in kurzen Worten die Entstehung der Museumsbibliothek darzustellen. Der Musealverein von Waidhofen an der Ybbs hatte von Anfang an neben den musealen Sammlungen eine Museumsbibliothek eingerichtet. Im Dezember 1906 hat die Bücherei bereits 200 Stück umfaßt. Seit Dezember 1909 war die Museumsbibliothek in einem eigenen Raum untergebracht. Betreut und geordnet hat sie in diesen Jahren der junge Dr. Edmund Frieß, der seit 1910 Archivar und Bibliothekar des Musealvereins war. Durch Ankauf und regen Tausch mit Bibliotheken, Museen und historischen Vereinen besaß die Museumsbibliothek Ende 1911 mehr als 1600 Bücher und Zeitschriftenhefte. Die Bibliothek war in 26 Sachgebiete gegliedert. Alphabetische Autoren- und Sachkataloge gewährleisteten eine gute und gezielte Benützbarkeit, ein eigener Zeitschriftenkatalog informierte über die vorhandenen Zeitschriften. Am 6. Dezember 1909 wurde vom Ausschuß des Musealvereins eine Bibliotheksordnung bestätigt. Die Bibliothek stand damit nicht nur Vereinsmitgliedern, sondern jedem Wissenschaftler zur Verfügung. Man hatte zu der Zeit sogar geplant, die Museumsbibliothek als wissenschaftliche Stadtbibliothek auszubauen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Dann war der Erste Weltkrieg gekommen. In den folgenden zwanziger und dreißiger Jahren dürfte kein großer Büchererwerb stattgefunden haben. Der Aufbau der Bibliothek ist bei den im Zweiten Weltkrieg notwendigen Auslagerungen zerfallen. Heute erinnern nur mehr die Buchsignaturen an die einstige Bibliotheksordnung; den ursprünglichen Bibliothekskatalog habe ich bisher nicht gefunden. Die Neuanschaffungen seit dem Zweiten Weltkrieg schwanken nach wechselnden Interessen. Als nach 1954 die Privatbibliothek des verstorbenen Dr. Edmund Frieß einzustellen war, ging – auch aus Rummangel – die letzte Übersichtlichkeit verloren.

Im Frühjahr 1990 habe ich das völlig ungeordnete Bücherlager einer ersten Durchsicht unterzogen. Ab November 1990 habe ich mit der sorgfältigen Revision der Museumsbibliothek begonnen. Bei dieser Überprüfung habe ich die Bücher in bestimmte Sachgruppen eingeteilt. Zugleich habe ich die Titel aller Druckwerke, die **vor 1900** erschienen sind, schriftlich erfaßt. Bücher, die nach 1900 erschienen sind, habe ich zwar in die gleichen Sachgebiete gereiht, aber titel- und zahlenmäßig vorerst noch nicht registriert. Diese Arbeiten konnte ich im Juli 1991 abschließen. Eine erste Auswertung der Arbeit will ich hier präsentieren.

## **1. Bibelausgaben, Erbauungsliteratur, Kirchengeschichte**

In der seit dem Mittelalter üblichen Rangordnung steht der theologische Sachbereich an erster Stelle. Die Bibel ist das am häufigsten in Handschriften und Drucken verbreitete Buch. Das erste gedruckte Buch war die Bibel, ausgeführt durch Johann Gutenberg zu Mainz von 1454 bis 1456 in zwei Bänden (324 und 317 Blätter). Die lateinische Bibel Gutenbergs ist als erstes gedrucktes Buch in seiner technischen und ästhetischen Vollkommenheit für alle Zeiten Maßstab und Vorbild geblieben.

Die ältesten Bibeln der Museumsbibliothek stammen aus dem 18. Jahrhundert: Biblia Sacra. Das ist Die Heilige Schrift Alten und neuen Testaments. Mainz 1705. – Biblia Sacra, oder: Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments. Nürnberg 1758. – Etwas jünger ist die vierbändige Ausgabe in einem Band: Die Heilige Schrift nach der uralten, gemeinen, von der katholischen Kirche bewährten Übersetzung deutsch herausgegeben. Fulda 1778–1781. – Eine dreibändige Übersetzung des Neuen Testaments, herausgegeben von Dominikus von Brentano, wurde gedruckt in Wien und Prag 1802–1803. – Auch kommentierte Übersetzungen sind vorhanden: Die Heilige Schrift des Neuen Bundes mit vollständig erklärenden Anmerkungen. Von P. Bonifacius vom heiligen Wunibald. 4 Bände. Mannheim 1800. – Die Bibelausgaben des Museums, die vor 1900 erschienen sind, ergeben zusammen 24 Bände, durchwegs deutsche Übersetzungen. Dazu kommt noch ein zweibändiges biblisches Handwörterbuch in lateinischer Sprache: Prosperus de Aquila, Dictionarium manuale biblicum. Augsburg 1776.

Das biblische Gotteswort bildet seit Urzeiten den Kern der christlichen Betrachtung und Verkündigung. Die Museumsbibliothek besitzt eine Reihe



biblischer Betrachtungsbücher und Predigtsammlungen. Ich nenne einige Beispiele aus den älteren Beständen: Marianische Fest-Lust, Oder: Geistreiche Nachgedanken und Sittliche Betrachtungen über die Evangelia der von der Christlich-Catholischen Kirchen gebottenen Heiligen Fest-Tagen der Seligsten Jungfrauen Mariae. Verfaßt von B. Finetto, ins Deutsche übersetzt von H. H. A. Langenmantel. Augsburg 1696. – Wunibald Reichenberger, Auserlesene Fasten-Predigten. Ehedessen in welscher Sprach auf offner Kanzel vorgetragen von P. Francisco Xaverio Vanalesti. Linz 1756. – Die älteste Predigtsammlung des Museums stammt aus dem Jahre 1612. Aus dem gleichen Jahrhundert stammen noch weitere fünf Werke. Aus dem 18. Jahrhundert stammen 23 Bände, darunter ca. ein Drittel im Folio-Format. Auch der berühmte Abraham a Sancta Clara ist in der Museumsbibliothek vertreten: Judas der Ertz-Schelm. Der dritte Teil. Salzburg 1692; ders., Sterben und Erben, Das ist: Die schönste Vorbereitung zum Tode, oder: Die Sicherste Art zu sterben und die Seligkeit zu erben. Wien 1741.

Eine weitere Gruppe des theologischen Gebiets möchte ich charakterisieren mit Erbauungsliteratur, religiöse Unterweisung und Gebetbücher, deren Ziel die Stärkung im Glauben, die Gestaltung des Lebens nach den Grundsätzen der Religion und die Erhebung der Seele zu Gott ist. Ich nenne nur einige aus der Gruppe dieser Bücher: Hieremias Drexelius, Der Ewigkeit Vorbott, des Todts Herold. München 1628. – Monile Aureum. Das ist Güldene Halszierdt. Graz 1643. – Geistlicher Schild. Mainz 1647. – Thomas von Kempen, Imitatio Christi; Franz von Sales, Philothea (Beide Werke in deutscher Übersetzung). Köln 1680. – Martinus von Cochem, Der große Baum-Garten. Frankfurt am Main 1687. – Martinus Cochem, Leben der Heiligen. Mainz 1708. – Geistliche Stadt Gottes (Marienleben). Augsburg und Dillingen 1718. – Thomas von Kempen, Vier Bücher von der Nachfolgung Christi. In Französicher Sprache beschrieben durch R. P. de Gonnelieu, Anjetzo aber zu mehreren Nutzen in die Teutsche Sprach übersetzt. Preßburg 1756. – Der Kreutzweg Jesu Christi. Wien 1769. – Kaiser Josephs Gebetbuch. Wien 1787. – Caspar Erhard, Christliches Hausbuch, oder: Das große Leben Christi. 3 Teile in einem Band. Augsburg 1808.

Theologische Werke im eigentlichen Sinn befinden sich wenige in der Museumsbibliothek. Dafür enthält der Bereich Kirchengeschichte prachtvolle Werke. Ich nenne nur zwei Titel: Claudii Fleurii abbatis Historia ecclesiastica. Band 1–71 (6 Bände fehlen). Augsburg 1758–1783. – Herrn Abts Racine Kirchengeschichte. Aus dem Französischen übersetzt nach der neuen mit einigen Anmerkungen und Zusätzen vermehrten Ausgabe. Band 1–20 Wien 1785–1796.

Damit ist die theologische Abteilung der Museumsbibliothek abgeschlossen. Wenn ich jene Bücher, die vor 1900 erschienen sind, chronologisch gruppiere, ergibt sich für diesen Bereich folgendes Bild: Erscheinungsjahr zwischen 1600 und 1699: 17 Bände; zwischen 1700 und 1799: 193 Bände; zwischen 1800 und 1899: 47 Bände. Die Bände mit Erscheinungsjahr nach 1900 habe ich noch nicht gezählt.

## 2. Alte Geschichtswerke

Unter dem Sachbereich „alte Geschichtswerke“ fasse ich jene historischen Werke zusammen, die ein Historiker heute als veraltet ansieht und normalerweise nicht mehr benützt. In dieser Gruppe der Museumsbibliothek stehen somit alle Geschichtswerke, die in der Bezirksbibliothek für gewöhnlich nicht benötigt werden.

Der größte Teil dieser Geschichtswerke behandelt allgemeine und europäische Geschichte (derzeitiger Stand: 42 Bände mit Erscheinungsjahr im 18. Jahrhundert, 152 Bände mit Erscheinungsjahr im 19. Jahrhundert). Ich nenne einige Titel, um die Sammlung zu charakterisieren: Neu-eröffneter Historischer Bilder-Saal. Das ist: Kurtze, deutliche und unpassionierte Beschreibung der Historiae Universalis. Teil 1–5 (unvollständig). Nürnberg 1700–1714. – Beschreibung und Erklärung der im Jahre 1759 auf dem alten Fleischmarkte zu Wien ausgegrabenen zwey alten römischen Särge. Zweyte Ausgabe. Samt der Beantwortung der von dem Herrn Verfasser des „alt und neu Wien“ jüngsthin dagegen gemachten Einwürfe. Wien 1765. – Augustin Calmet, Allgemeine Kirchen- und Weltgeschichte von der Schöpfung an bis auf unsere Zeiten. 5 Bände (unvollständig). Augsburg 1776–1787. – Anselm Desing, Kurze Anleitung, die Universalhistorie nach der Geographie auf der Landkarte zu erlernen. Augsburg 1781. – Michael Ignaz Schmidt's Geschichte der Deutschen. Band 1–5 Ulm 1785; ders., Neuere Geschichte der Deutschen. Band 1–17 Wien und Ulm 1785–1808. – Ernst Ferdinand Buchholz, Umständliche Aufklärungen zur Geschichte der französischen Revolution. 12 Bände. Pest 1815–1816. – Kurze Lebensbeschreibung Napoleon Bonaparte's. Zweite, vermehrte Auflage. Frankfurt und Leipzig 1816. – Historisch-topographisches Universum. Eine Bilder-Chronik von denkwürdigen Ereignissen und berühmten Menschen von einer Gesellschaft von Künstlern und Gelehrten (mit Stahlstichen). Stuttgart o. J. (19. Jahrhundert).

Eine Gruppe unter den Geschichtswerken enthält wirtschaftliche Themen. Es existieren auch verschiedene Anleitungen und Einführungen, die auf Grund ihres Alters heute bereits historischen Quellenwert besitzen. Ich nenne einige Beispiele: Johann Beckmann, Grundsätze der teutschen Landwirthschaft. Göttingen und Gotha 1769. – Jakob Franz Mayer, Der erfahrene Oekonom, oder: Wirtschaftsbuch in alphabetischer Ordnung zum Nutzen und Gebrauch für alle Stände beyderley Geschlechts. Wien 1791. – Georg Ludwig Hartig, Lehrbuch für Jäger und die es werden wollen. 2 Bände. Wien 1810. – Joseph Schmidberger, Leichtfaßlicher Unterricht über Erziehung und Pflege der Obstbäume. Linz 1837. – Johann Nep. Müller, Abbildung und Beschreibung eines Erdäpfel-Schaukel-Pfluges. Nebst einer Abhandlung über den Anbau und Nutzen der Erdäpfel. Linz 1845. – Handbuch über den montanistischen Staatsbeamten-, Gewerken- und gewerkschaftlichen Beamtenstand des österreichischen Kaiserthums für das Jahr 1846. Wien 1846. – Der Marianka, Hauswirthin des Hans Jörgel von Gumpoldskirchen, Wirt-



schaftsbuch, oder: Die österreichische Hauswirthschaft, wie sie seyn soll. Wien 1847. – Joseph Wessely, Die österreichischen Alpenländer und ihre Forste. Wien 1853. – Alois Fuka (Notar in Waidhofen), Studien über cumulative Waisencassen. Wien 1883. – Die Schleiferei und die Schleifmaschinen zur Eisen-, Stahl- und Metallverarbeitung. Wien 1889.

Eine andere Gruppe historischer Darstellungen und Regelbücher befaßt sich mit Kriegsgeschichte und speziellen militärischen Sachthemen wie Exerzierübungen, Festungsbau, Offiziersschule, Waffen u.ä.; ich greife einige Titel heraus: Le Blond, Versuch über die Lagerkunst, oder: Anleitung, ein Feldlager auszumessen und abzustecken. Aus dem Französischen übersetzt von Joh. Moritz Grafen von Brühl. Neue und verbesserte Auflage. Straßburg 1770. – Exercier-Reglement für die k. k. Cavallerie. Wien 1806. – Instruktion für die Landwehr. Wien 1813. – Anton Alláßy von Löwenbach, Practischer Vorpostendienst. Linz 1835. – F. J. A. Rothauscher, Der Soldat im Felde. Beispiele aus der Kriegsgeschichte aller Heere. Olmütz 1851. – Konstantin Wasserthal Edler von Zuccari, Technischer Pionier-Dienst im Felde. 7., verbesserte und vermehrte Auflage. Wien 1875. – Max Thyr, Taktik. 1. Band: Die Gefechtsführung. 2. Band: Die Gefechtsweise nach Waffengattungen und Örtlichkeiten. Wien 1880. – E. Freiherr von Gerstner, Behelfe zum Studium der Terrainlehre. Militär-Aufnahme. Wien 1882. – Otto von Giese, Militärische Verwendung der Elektrizität als Licht und Kraft. Elektrischer Betrieb neuer Festungs-Belagerungs-Maschinen. Karlsruhe 1885. – Leopold Auspitz, Das Infanterie-Regiment Freiherr von Hess Nr. 49. Eine Chronik. Teschen 1889. – Schieß-Instruktion für die Infanterie und die Jägertruppe. Wien 1895.

Unter den historischen Werken befindet sich schließlich noch eine Gruppe, die Quellen und Darstellungen zur Rechtsgeschichte umfaßt. Diese Bände stehen fast ausschließlich in der Bezirksbibliothek, da sie für Regionalhistoriker und Heimatforscher wertvolles Quellenmaterial enthalten. Wie bei allen diesen Sammlungen handelt es sich hier auch um „Zufälle“ im wahrsten Sinn des Wortes, d. h., ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Um den Umfang und den Charakter der Werke zu illustrieren, nenne ich einige Titel: Institutiones. Auszug und Anzaigung etlicher geschriben Kayserlichen unnd des heyiligen Reichs rechte. Jetzt zu dem dritten mal gedruckt zu Ingolstat durch Alexander Weyssenhorn 1645. – Corpus Iuris Hungarici auctore Stephano de Werbocz. Band 1 Preßburg 1694. – J. A. Rudolphi, Heraldica curiosa, Welche der Wappen Ursprung, Wachsthum, Fortgang und wie selbiger noch heutigen Tages bey denen Teutschen im Gebrauch. Nürnberg 1698. – Illustrium materiarum iuris Praxis moderna, pluribus denuo aucta. Das ist Auserlesene und zu denen vornehmsten Materien der Kayerlichen Rechten sehr dienliche, jetziger Zeit in Praxi hin und wieder übliche anjetzo auff's neue vermehrte Rechts-Sprüche. Frankfurt und Leipzig 1719. – Joh. chr. Fhr. Frölichs de Frölichsburg Commentarius in Kayser Carl des Fünfften und des H. Röm. Reichs Peinliche Hals-Gerichts-Ordnung. Frankfurt und Leipzig 1733. – Supplementum Codicis Austriaci, oder: Chronologische Sammlung aller

vom 20<sup>ten</sup> Oktober 1740 als vom Anbeginne der angetretenen glorreichsten Regierung Allerdurchlauchtigst-Großmächtigsten Römischen Kaiserinn . . . Mariae Theresiae bis letzten Dezember 1758. Fünfter Teil. Wien 1777. – Johann Schwerdling, Praktische Anwendung aller k. k. Verordnungen in geistlichen Sachen Publico-Ecclesiasticis vom Antritte der Regierung weiland Marien Theresien bis ersten May 1788. Wien 1788. – Kropatschek'sche Sammlung der Gesetze (von 1792 bis 1844). Band 1–70 Wien 1792–1846 (20 Bände fehlen). – Sammlungen der k. k. niederösterreichischen Kreisamtsverordnungen von 1788 bis 1847 (unvollständig). – Chronologisch-systematische Sammlung der Bergesetze der österreichischen Monarchie. Abteilung 1–3 (insgesamt 39 Bände). Wien 1832–1839.

Ich beschließe die Abteilung der älteren Geschichtswerke mit einer Statistik über die Ausgaben vor 1900: 50 Bände stammen aus dem 18. Jahrhundert, 220 Bände aus dem 19. Jahrhundert. Damit sind die zwei umfangreichsten Abteilungen der Museumsbibliothek abgeschlossen. Die weiteren Abteilungen sind – abgesehen von der Literatur – im Umfang wesentlich kleiner.

### 3. Geographie und Reisebeschreibungen

Der Begriff „geographische Literatur“ ist seit der Antike schon sehr umfassend; beschreibende Geographie, Kartenwerke, Reiseberichte, Monographien über bestimmte Länder, Itinerarien, Ethnographie und Spezialschriften gehören zu der Gattung. Fast jedes der genannten Genera ist in der dritten Abteilung der Museumsbibliothek vertreten. Den Charakter der Abteilung beschreibe ich am einfachsten durch Vorstellung einiger älterer Werke.

Für den Bereich der beschreibenden Geographie nenne ich: Arnoldus Montanus, Ausführliche und dabey glaubwürdige Beschreibung des Groß Britanien Oder Engel-Landes. Cleve 1656. – Geographiae universalis pars prior, Das ist: Der allgemeinen Erd-Beschreibung Erster Theil. Nürnberg 1679. – Johann Hübners Allgemeine Geographie aller vier Welt-Theile. Band 1 Dresden 1773. – Mentelle, Die vergleichende Erdbeschreibung. Band 6: Neu Spanien. Winterthur 1791. (Band 1–5 fehlen). – Franz Joh. Jos. von Reilly, Allgemeine Erdbeschreibung. 1. Teil. Wien 1792. – Schütz's Allgemeine Erdkunde. Band 1–11 Wien 1829–1833 (unvollständig).

Aus dem Bereich der Monographien und Spezialschriften hebe ich heraus: Johann Hübners Kurtze Fragen aus der Neuen und Alten Geographie bis auf die gegenwärtige Zeit. Regensburg 1736. – Vosgieu, Geographisches Handwörterbuch. 2. Band (L–Z). Ulm 1765 (1. Band fehlt). – Carl Ehrlich, Geognostische Wanderungen im Gebiete der nordöstlichen Alpen. Zweite Ausgabe. Linz 1854. – Adolph Schaubach, Die Deutschen Alpen für Einheimische und Fremde geschildert. Band 1–5 Jena 1865–1871 (Beschreibungen von Oberbayern bis zum Mittelmeer).

Unter den Reisebeschreibungen befindet sich eine „Orientalische Rayß-Beschreibung“, die keine zeitliche Angabe hat; dem Druck nach zu schließen



ist das Werk höchstwahrscheinlich im 17. Jahrhundert erschienen. Aus dem 18. und 19. Jahrhundert existieren Reisebeschreibungen rund um die Welt. Ich nenne nur zwei Titel: H. Kletke, *Alexander von Humboldt's Reisen in Amerika und Asien. Eine Darstellung seiner wichtigsten Forschungen.* Band 1–2 Dritte Auflage. Berlin 1857. – *Die Österreichisch-Ungarische Nordpol-Expedition 1872–1874. Erklärender Text von Julius Payer.* München und Berlin 1875.

Eine Besonderheit unter den Reisebeschreibungen der Museumsbibliothek bilden die Bücher der Weltreisenden Ida Pfeiffer. Sie entstammte einer altingesessenen Wiener Bürgerfamilie. Als Tochter des Kaufmannes Reyer wurde sie 1797 in Wien geboren. In jungen Jahren heiratete sie den Advokaten Dr. Pfeiffer und wirkte im biedermeierlichen Wien als Hausfrau, Mutter zweier Kinder und sorgende Gattin ihres Mannes. Mit 45 Jahren sah sie in einem kurzen Urlaubsaufenthalt in Triest zum ersten Mal das Meer. Da sind in ihrem Innersten längst vergangene Jugendträume von weiten Reisen wieder aufgebrochen.

Nicht ganz den Vorstellungen ihrer Zeitgenossen entsprechend beschloß Ida Pfeiffer, in den Orient zu reisen. Mit sparsamsten Mitteln besuchte sie von März bis Dezember 1842 die Türkei, Syrien, Palästina und Ägypten. Die sorgfältigen Tagebuchnotizen publizierte sie als Buch. Die Publikation wurde zu einem Bestseller, der ihr die finanzielle Grundlage einer weiteren Reise bereitet hat. Die Reise im Jahre 1845 führte sie nach Island und Skandinavien. Mit atemberaubendem Tempo plante sie 1846 eine Reise um die ganze Erde. Sie begann die Reise im selben Jahr nach dem Südwesten und kehrte aus dem Osten wieder in ihre Heimat zurück. Ida Pfeiffer durchzog auf dieser Reise die Urwälder Brasiliens, umsegelte das Kap Hoorn, machte Stationen in Chile, auf Tahiti, in China und Singapur, durchquerte Indien von Osten nach Westen, reiste weiter durch Mesopotamien, Kurdistan, Persien und das europäische Rußland. Von dort erreichte sie 1848 ihre Heimatstadt. Die Erlebnisse ihrer Reise verarbeitete sie, publizierte sie als zweibändige Reisebeschreibung und begann mit dem Ertrag des Werkes 1851 ihre zweite Weltreise, die sie zunächst 14 Monate auf den Malaiischen Archipel führte. Ida Pfeiffer beschäftigte sich mit den Sitten und Gebräuchen der Kopfgänger auf Borneo und der Kannibalen auf Sumatra. Sie drang in Gebiete ein, die vor ihr noch kein Weißer betreten hatte. Mit einem Segelschiff überquerte sie dann den Stillen Ozean, besuchte Kalifornien, Peru, Ecuador, überquerte die Kordilleren und gelangte schließlich quer durch die Vereinigten Staaten nach Kanada. Von dort kehrte sie 1855 nach Wien zurück. 1856 reiste sie nach Madagaskar. Dort wurde sie in politische Intrigen verwickelt, in fieberverseuchtem Sumpfgebiet festgehalten und schließlich des Landes verwiesen. Todkrank kehrte sie nach Wien zurück, wo sie am 27. Oktober 1858 gestorben ist.

Ida Pfeiffer hat auf ihren Reisen 240.000 Kilometer zur See und 32.000 Kilometer auf Landwegen zurückgelegt. Für ihre Zeitgenossen war sie eine ein-

zigartige Frau, die nicht nur Sensation hervorgerufen, sondern auch höchste Anerkennung und Auszeichnungen erhalten hatte. Der König von Preußen verlieh ihr die Goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, die Berliner Geographische Gesellschaft ernannte sie zum Ehrenmitglied, ebenso die Société Géographique in Paris. Die ihr versagte Anerkennung in der Heimat wird gegenwärtig nachgeholt. Die Österreichische Nationalbibliothek bereitet für 1992 eine Ausstellung, in der auch Ida Pfeiffer einen speziellen Platz einnehmen wird. – Alexander von Humboldt hat Ida Pfeiffer bewundert und über sie geschrieben: „Diese Frau ist nicht bloß berühmt durch die edle Ausdauer, die sie inmitten so vieler Gefahren und Entbehrungen zweimal um die Welt geführt hat, sondern vor allem durch die liebenswürdige Bescheidenheit und Einfachheit und durch die Treffsicherheit ihres Urteils.“

Von dieser berühmten Frau besitzt die Museumsbibliothek folgende Publikationen: Reise einer Wienerin in das heilige Land. Unternommen im März bis Dezember 1842. Wien 1856 (die Erstauflage besitzt das Museum leider nicht). – Reise nach dem skandinavischen Norden und der Insel Island im Jahre 1845. Band 1–2 Pest 1846. – Eine Frauenfahrt um die Welt. Band 1–2 Wien 1850. – Meine Zweite Weltreise. Band 1–4 Wien 1856.

#### 4. Alte Naturwissenschaft

Die Museumsbibliothek besitzt ausgezeichnete Werke aus dem Gebiet der Naturgeschichte und Naturwissenschaften, die man aus heutiger Sicht zu Recht mit „Alte Naturwissenschaft“ bezeichnet. Der Fortschritt unserer Naturwissenschaft hat heute ein Tempo zugelegt, das den alten Werken einen ruhigen Raum überläßt, in dem ihnen die besondere Wertschätzung kenntnisreicher Liebhaber sicher ist.

Ein besonderes Werk ist eine 29bändige Botanik, deren Titel und Erscheinungsjahr leider in keinem der Bände genannt ist. Außerdem habe ich bisher den 1. Band nicht finden können. Gezielte Nachforschungen über das Werk konnte ich aus Zeitmangel noch nicht durchführen. Meiner Schätzung nach würde ich das Werk in das 19. Jahrhundert verlegen.

Weltbekannt war seinerzeit das monumentale Werk des Franzosen George Louis Leclerc Buffon: *Histoire naturelle*. Georges Louis Leclerc, Comte de Buffon, geboren 1707, Sohn eines reichen Vaters, hatte Geld genug, um ausgedehnte Reisen durch Europa zu unternehmen. Er hat sich dann längere Zeit in England aufgehalten. In England wurde er zum Mitglied der Royal Society gewählt. Er übersetzte Hales' „*Vegetable Statics*“ (1731–1733 erschienen) und wurde 1739 Direktor des Jardin de Roi. Höchstwahrscheinlich haben diese Tätigkeiten Buffon zu seinem eigenen großen Werk „*Naturgeschichte der Vögel*“ angeregt. Weitere Pläne sind durch den Tod Buffons († 1788) zum Stillstand gekommen.

Die „*Naturgeschichte der Vögel*“ ist ein Teil des gewaltigen Unternehmens „*Histoire Naturelle, Générale et Particulière*“, das Buffon mit Hilfe seines



Assistenten Louis Daubenton als Anatom und anderer Mitarbeiter von 1749 bis 1804 als 44bändiges Werk in der Imprimerie Royale zu Paris herausbrachte. Sie gilt als das umfangreichste und wissenschaftlich bedeutsamste Unternehmen ornithologischer Ikonographie, das im 18. Jahrhundert begonnen wurde. Die künstlerische Leitung des Tafelwerkes hatte François Nicolas Martinet, der damals im Bereich der ornithologischen Illustration fast eine Art von Monopolstellung innehatte.

Bei Pauli in Berlin ist von 1772 bis 1809 in 35 Bänden (mit 2 Ergänzungen) die deutsche Übersetzung des Buffonschen Werkes erschienen, übersetzt und mit Anmerkungen und Zusätzen versehen sowie um viele Kupferstiche vermehrt von Friedrich Heinrich Wilhelm Martini, ab Band 7 von Bernhard Christian Otto; alle Stiche (in wesentlich kleinerem Format) wurden neu gestochen. Von der deutschen Übersetzung habe ich in unserer Museumsbibliothek bisher ca. 45 Bände entdeckt, erschienen in den Jahren 1784 bis 1793.

Ich nenne einige weitere Werke aus dem älteren Bestand dieser Abteilung: Vallemont, Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. Budißin 1732. – Abbé Nollet, Leçons de Physique experimentale. Amsterdam 1745 (nur 3. Band). – Ebberts Naturlehre (nur 1. und 3. Band). Troppau 1784. – Johann Senebier's Physikalisch-chemische Abhandlungen über den Einfluß des Sonnenlichts. Band 1–4 Leipzig 1785. – Hr. Fr. Joseph Märter, Die Obstbaumzucht nebst dem Verzeichnis aller Bäume, Stauden und Buschgewächse. Wien 1795. – M. Georg Christian Raff, Naturgeschichte für Kinder. Mit vierzehn Kupfertafeln. Nach des Verfassers Tode besorgt von D. F. A. A. Meyer, Sechste, verbesserte Auflage. Wien 1799. – Nicolaus Thomas Host, Flora Austriaca. Band 1 Wien 1827. – M. Christian Sturm, Betrachtungen über die Werke Gottes im Reiche der Natur und der Vorsehung auf alle Tage des Jahres. 1. Band: Januar bis Juni. 2. Band: Juli bis Dezember. Reutlingen 1827.

## 5. Medizin und Pharmazie

Dieses Sachgebiet ist in der Museumsbibliothek derzeit noch spärlich vertreten. Es ist aber zu hoffen, daß aus dem Bereich, der für den Menschen von lebenswichtigem Interesse ist, in Zukunft ein guter Zuwachs erfolgt.

Ich nenne einige Titel aus den älteren Beständen: Matthäus Gottfried Purmann, Der wahrhaftige Feldscher. Breßlau 1690. – August Gottfried Richter, Anfangsgründe der Wundarzneykunst. Band 1–7 Wien 1787–1804. – Johannes Kämpf, Abhandlung über die Krankheiten aus dem Unterleib und die Methode sie zu heilen. Leipzig 1788. – Anton Freiherr von Störck, Medizinisch-praktischer Unterricht für die Feld- und Landwundärzte. 1. Teil 3. Auflage. Wien 1789. – Heinrich Felix Paulizky, Anleitung für Landleute zu einer vernünftigen Gesundheitspflege. Ein Hausbuch. 2. Auflage. Wien

1793. – Ernest Grossi, Versuch einer allgemeinen Krankheitslehre. München 1811. – Martin Ehrmann, Handbuch der Pharmacie. 3. Band. Wien 1828. – A. Hewser, Lehrbuch der Electro-Homöopathie. Leipzig 1896.

## 6. Literatur

Die Abteilung Literatur enthält hauptsächlich deutschsprachige Literatur mit besonderer Bevorzugung alter Ausgaben. Fremdsprachige Werke werden ebenso gesammelt. Zusätzlich sind hier noch allgemeine Werke zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur vorgesehen. Zur Zeit enthält die Museumsbibliothek aus dem 17. Jahrhundert zwei Bände in Latein; aus dem 18. Jahrhundert 41 Bände in Deutsch, einen Band in Latein und drei in Französisch; aus dem 19. Jahrhundert 160 Bände in Deutsch und 15 Bände in Französisch. Die Ausgaben des 20. Jahrhunderts sind gegenwärtig noch nicht gezählt.

Ich nenne einige Beispiele und beginne mit Werken zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur: Johann Christoph Adelung, Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache, zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen. Leipzig 1782; ders., Über den Deutschen Styl. Band 1–2. Vierte Auflage. Berlin 1800. – Ludwig Salomon, Geschichte der deutschen Nationalliteratur des neunzehnten Jahrhunderts. Stuttgart 1881. – Wilhelm Lindemann, Geschichte der Deutschen Litteratur. 6. Auflage. Nach dem Tode des Verfassers teilweise neu bearbeitet von Joseph Seeber. Freiburg/Br. 1889. Die 7. Auflage dieses Werkes (1898) hat dann der Waidhofner Anselm Salzer bearbeitet und herausgegeben (für A. Salzer sollte im Waidhofner Heimatmuseum eine spezielle Gedenkstelle eingerichtet werden).

Aus dem Bereich deutschsprachiger Literatur enthält die Museumsbibliothek mehrere sehr schöne und wertvolle ältere Ausgaben. Ich zitiere einige dieser Werke: Abraham a Sancta Clara ist bereits in der ersten Abteilung unter den Predigten genannt worden. – C. F. Gellert, Fabeln und Erzählungen (= Gellerts Schriften 1. Teil); Moralische Gedichte (= Gellerts Schriften 2. Teil). Karlsruhe 1774. – Des Herrn Friedrichs von Hagedorn sämtliche poetische Werke. 1. bis 3. Teil. Karlsruhe 1777. – Klopstock's Werke. Band 1–8 Troppau (und Brünn) 1784–1785. – Kotzebue, Kleine gesammelte Schriften. 2. Band. Karlsruhe 1788. – J. G. Herder, Verstand und Erfahrung. Eine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft. 1. Teil. Leipzig 1799. – Friedrich Schiller, Gedichte. Leipzig 1801. – August Wilhelm Schlegel, Gedichte. Wien und Prag 1804. – Johann Gottfried Herder's Werke in 46 Bänden. Herausgegeben durch Johann von Müller. Wien 1813–1823. – Theodor Körner, Leyer und Schwert. Zweite, rechtmäßige, vom Vater des Dichters veranstaltete Ausgabe. Berlin 1814. – Schillers sämtliche Werke in 10 Bänden. Stuttgart und Tübingen 1844. – Deutsche Dichtersalle des neunzehnten Jahrhunderts, von J. Schenckel. Band 1–3 Mainz 1851.



Abschließend noch einige Titel aus anderen Sprachen: Eryci Puteani Epistolarum Atticarum promulsis, in centurias tres distributa. Köln 1616. — Seneca, Opera omnia. Band 1–2 Genf 1626. — Marci Antonii Mureti Orationes, Epistolae et Poemata. Leipzig 1726. — Riccoboni, Collection complète des oeuvres. Neuchâtel 1783. — La famille du Duc de Popoli. Mémoires de M. de Cantelmo son frère. Publiés par Lady Mary Hamilton. Band 1–2 Vienne 1818. — Eduard Lytton Bulwer's sämtliche Romane. Aus dem Englischen von Friedrich Rotter und Gustav Pfitzer (versch. Bände). Stuttgart 1845.

## 7. Alte Lehr- und Schulbücher

Unterhaltende Kinderliteratur und Lehr- und Schulbuch bilden heute zwei selbständige Gattungen. Die Trennung hat sich erst im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts vollzogen. Vorher besaß das Lehrbuch immer auch Unterhaltungswert, wie ja auch das belletristische Kinderbuch neben Unterhaltung stets der Belehrung dienen sollte. Die Grenze zwischen beiden Bereichen war immer fließend. Das Lehrbuch des 18. und 19. Jahrhunderts tendierte im Grunde zum „erzählenden Sachbuch“ und diente neben der Schule auch der Lektüre zu Hause. Ältere Lehrbücher sind heute sehr selten geworden. Sie besitzen als erziehungsgeschichtliche und kulturgeschichtliche Dokumente einen hohen Wert. Wegen ihrer liebenswürdigen und fröhlichen Ausstattung sind heute viele dieser Werke zu begehrten und kostbaren Sammelobjekten geworden. Aus dem Grund wird diesem Thema eine eigene Abteilung in der Museumsbibliothek gewidmet.

Um eventuellen Spendern eine richtungsweisende Information zu geben, nenne ich einige Titel: Heinrich Braun, Anleitung zur deutschen Redekunst in kurzen Sätzen, zum Gebrauch akademischer Vorlesungen. München 1765. — R. F. Mariano Königspurger, Der wohl-unterwiesene Clavier-Schüler. Augsburg 1772. — Leopold Unterberger, Anfangsgründe der Mathematik. 1. Teil: Die Rechenkunst und Algebra. Wien 1774. — Anleitung zur bürgerlichen Baukunst. Zum Gebrauche der deutschen Schulen in den k. k. Staaten. Wien 1777. — Anleitung zur lateinischen Sprache zum Gebrauche der studierenden Jugend in den k. k. Staaten. 1. Teil. Wien 1778. — Johann Matthias Schrökh, Allgemeine Weltgeschichte für Kinder. Teil 1–2 Brunn 1788. — M. Georg Christian Raff, Naturgeschichte für Kinder (ist bereits oben in der 4. Abteilung genannt); in der Museumsbibliothek ist noch die 13. Auflage mit 390 Abbildungen vorhanden. Wien 1846. — Kurze und lehrreiche Erzählungen zur Übung im Lesen und Nachdenken für die ersten Anfänger. Graz 1815. — Biblische Geschichte der Religion, christliche Sittenlehre und Einleitung in die Kenntniss der Gründe der Religion. Zum Gebrauche der Normal- und Hauptschulen in den k. k. Staaten. Wien 1817. — Großes Lesebuch für die deutschen Normal- und Hauptschulen in den k. k. Staaten. Wien 1827. — Lesebuch für die zweyte classe der Land-Schulen in den k. k.

österreichischen Staaten. Wien 1829. – August Kunzek, Lehrbuch der Experimental-Physik zum Gebrauche in Gymnasien und Realschulen sowie zum Selbstunterrichte. Wien 1853. – K. F. Kummer – K. Stejskal, Mittelhochdeutsches Lesebuch für österreichische Gymnasien. Wien 1888-

## 8. Lexika, Wörterbücher und Sprachlehren

Diese Abteilung umfaßt Nachschlagwerke und Sprachlehren. „Lexikon“ ist ein nach Stichwörtern alphabetisch geordnetes Nachschlagewerk für alle Wissensgebiete oder für ein bestimmtes Sachgebiet, ein „Wörterbuch“ dagegen ein Nachschlagewerk, in dem die Wörter einer Sprache nach bestimmten Gesichtspunkten ausgewählt, angeordnet und erklärt sind. Das Wörterbuch bietet Sprachinformation, während das Lexikon Sachinformation gibt; die Trennung dieser beiden Arten wird aber nicht immer streng eingehalten. Die Geschichte unserer Wörterbücher beginnt mit den althochdeutschen Glossen. Im Spätmittelalter existiert bereits eine Fülle von Wörterbüchern, die hauptsächlich dem Verständnis der lateinischen Texte dienen. Das erste gedruckte deutsche Wörterbuch ist der 1477 in Köln erschienene „Teuthonista“ oder „Duytschlender“.

Vorgänger des Lexikons ist die Enzyklopädie. Die antiken und mittelalterlichen Enzyklopädien haben den gesamten Wissensstoff im organischen Zusammenhang dargeboten, z. B. Vinzenz von Beauvais in seinem „Speculum maius“ (um 1200). Die systematische Darstellungsweise ist mit dem Aufschwung der Wissenschaften im 17. Jahrhundert überfordert worden. Zur besseren Überschaubarkeit wurde der Wissensstoff auf alphabetisch geordnete Schlagwörter verteilt. Aus den Enzyklopädien, die wissenschaftlichen Zwecken dienen und sich an die Gelehrten richten, hat sich im 18. Jahrhundert das Lexikon entwickelt. Als klassischer Typus ist im späten 18. Jahrhundert das „Konversationslexikon“ entstanden, das mit bewußt einfach angelegten Artikeln den Gebildeten (aber auch der großen Masse) zur Verfügung steht.

Aus dem Gebiet der Enzyklopädien und Lexika nenne ich: Allgemeines Lexicon der Künste und Wissenschaften. Leipzig 1721. – Johann Hübners Neu-vermehrtes und verbessertes Reales Staats-, Zeitungs- und Conversations-Lexicon. Regensburg 1748. – Deutsche Encyclopädie oder Allgemeines Real-Wörterbuch aller Künste und Wissenschaften. Band 1–20 (A-Kirchenväter). Frankfurt am Main 1778–1799. – Johann Christian Schedels neues und vollständiges, allgemeines Waaren-Lexikon. Band 2–4 (F–Z). Wien 1811. – Joseph Jäckel, Zimentirungs-Lexikon für alle Handels- und Gewerbeleute, welche nach Maß und Gewicht kaufen und verkaufen. Wien 1824. – Johann Karl König's Drogerie-, Spezerei- und Farb-Waaren-Lexikon, bearbeitet von Franz Geith. Neue Auflage mit lateinischen, deutschen, englischen und französischen Benennungen neubearbeitet von Georg Buch-



ner. München 1886. – Meyers Konversations-Lexikon. Eine Encyklopädie des allgemeinen Wissens. Dritte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Band 1–18 Leipzig 1874–1881.

Aus dem Bereich der Wörterbücher und Sprachlehren: Francisci sancti Minerva sive De causis Latinae linguae Commentarius. Franequerrae 1693. – Adami Friderici Kirschii Cornu copiae linguae Romanae Latino-Germanicum et Germanico-Latinum. 1713. – Martin Span, Orthographisches und etymologisches Taschenwörterbuch der Deutschen Sprache. Wien und Triest 1819. – Johann Christoph Adelung, Grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart. Band 1–4 Wien 1808. – Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung. 2. Auflage. Wien 1874. – Gaballetti, Neue und verbesserte italiänische Grammatica. Triest 1765. – Giov. Veneroni und Carlo Placardi, Il Dizionario imperiale. Köln und Frankfurt 1766. – Des Herrn von Veneroni italienischer Sprachmeister oder italienisch-französisch-deutsche Grammatik. Frankfurt und Leipzig 1789.

## 9. Almanache, Kalender, Hausbücher, Taschenbücher

Diese Abteilung umfaßt periodisch erscheinende Literatur vornehmlich unterhaltsamen Charakters, die mit „Blumenlese, Kalender und Taschenbuch“ genügsam umrissen ist. Literarische Almanache waren im 18. Jahrhundert im gesamten deutschsprachigen Raum verbreitet und fanden bei allen schöngestig interessierten Lesern Beachtung. Eine breite modische Lyrikbegeisterung führte junge Menschen, wohlbestallte Hofbeamte, achtbare Bürger und belletristisch interessierte Personen von vornehmem Stande zu literarischen Zirkeln zusammen. Zahlreiche poetische Briefe, Gelegenheitsgedichte, Parodien und Widmungen zeigen, daß der literarische Almanach in besonderem Maße geeignet war, das Bedürfnis eines breiten Publikums nach schöngestig-geselliger Kommunikation zu erfüllen. Erst im Laufe des 19. Jahrhunderts wurde diese Literaturgattung fast ausschließlich zu einer Sache des weiblichen Publikums.

Für „Kalender“ wurde bereits ab dem 13. Jahrhundert auch der aus dem Arabischen stammende synonyme Begriff „Almanach“ verwendet. Die ersten gedruckten Almanache waren einfache Zeitrechnungstabellen, aus denen man die Einteilung des Jahres, die Stellung von Sonne, Mond und andere astronomische Begebenheiten ersehen konnte. Seit dem 16. Jahrhundert enthielten die Almanache mehr und mehr auch belehrende und unterhaltende Texte wie Anekdoten, Prophezeiungen, Daten über Märkte und allerlei Ratschläge und Mitteilungen. Andere Autoren arbeiteten den Almanach um zu einem land- und hauswirtschaftlichen Ratgeber und Hausbuch. Im 17. Jahrhundert bildete sich schließlich ein Typus heraus, der sich auch heute noch großer Beliebtheit erfreut: Der Almanach oder Kalender für bestimmte Stände, Personen- oder Berufsgruppen. Seine eigene Blütezeit erlebte der Almanach in der Zeit zwischen 1770 und 1848.

Ohne Anspruch auf eine Systematik oder Vollständigkeit nenne ich eine Reihe von Beispielen, um einen ersten Einblick in die bunte Fülle dieser Abteilung zu gewähren: Almanach auf das Jahr 1631. – Österreichischer Schreib-Kalender auf das Jahr 1744 (weitere Jahrgänge bis 1842). – Staats- und Geschichtskalender auf das Jahr 1744 (Wien). – Kaiserlich-Österreichischer Toleranz-Bothe, das ist Neu eingerichteter Kalender für alle Religionsgesellschaften in den kaiserlichen königlichen Erbstaaten. Auf das Jahr der christlichen Zeitrechnung 1809. – Jurende's Vaterländischer Pilger. Geschäfts- und Unterhaltungsbuch für alle Provinzen des österreichischen Kaiserstaates. Für das Jahr 1826 (weitere Jahrgänge bis 1848). – Kleiner allgemeiner National-Kalender auf das Gemeinjahr 1825 für Katholiken, Protestanten und Griechen. Graz 1824. – Illustrierter Geschäfts-, Auskunfts-, Volks- und Bürger-Kalender für alle Kronländer der österreichischen Monarchie auf das Jahr 1856. – Der Bothe aus dem Ybbs-Thale. Kalender für das gemeine Jahr 1869. Zweiter Jahrgang. Herausgegeben von A. R. Halauska. Waidhofen an der Ybbs (noch einige spätere Jahrgänge).

Historisch-malerisches Taschenbuch von und für Österreich. Wien 1804. – Lilien. Taschenbuch historisch-romantischer Erzählungen für 1848 von C. v. Wachsmann.

Quintessenz aller Postbücheln. Sorgfältig verfaßt und zusammengetragen von Alexander Fidelius für das Jahr 1851. In tiefster Ehrfurcht dargebracht von Josef Kaiblinger, Briefträger des k. k. Postamtes in Waidhofen an der Ybbs. – Post-Büchel für das Jahr 1878. Allen Gönnern ehrfurchtsvoll gewidmet von Franz Schoiber, Briefträger des k. k. Postamtes in Waidhofen an der Ybbs. Wien 1878. Weitere Exemplare sind vorhanden aus den Jahren 1853, 1887, 1898, 1900 und 1902.

Ökonomische Hauspostille, oder: Sammlung der bewährtesten Mittel und Vortheile. Wien 1791. – Des Amtsrathes Riem monatliche praktisch-ökonomische Encyclopädie. Band 2–3 Leipzig 1786–1789. – C. F. A. Hochheimer, Allgemeines ökonomisch-chymisch-technologisches Haus- und Kunstbuch, oder: Sammlung ausgesuchter Vorschriften zum Gebrauche für Haus- und Landwirte, Professionisten, Künstler und Kunstliebhaber. Teil 1–2 Frankfurt und Leipzig 1804. – Karl Sulzers neuester Briefsteller für jeden, der im Briefschreiben Unterricht verlangt. 2. Auflage. Augsburg 1786. – Allgemeiner österreichischer oder neuester Wiener Secretär für alle im Geschäfts- und gemeinen Leben, so wie in freundschaftlichen Verhältnissen vorkommenden Fälle. Zweyte, vermehrte und verbesserte Auflage. Wien 1827 (es sind noch weitere Exemplare und Auflagen vorhanden, z. B. Zehnte, nach dem Zeitbedürfnisse umgearbeitete und abermals vermehrte Auflage. Wien 1840).

Der deutsche Student, oder: Lehrstunden zum nützlichen Gebrauch des gegenwärtigen Lebens. Wien 1791. – Marquis Caraccioli, Le Véritable Mentor, ou: L'éducation de la Noblesse. Liège et Bruxelles 1759. – Adolph Freyherr von Knigge, Über den Umgang mit Menschen. Teil 1–2. Zweite, verbesserte Auflage. Frankfurt und Leipzig 1789 (zusätzlich Auflage von 1811 vorhanden).



## 10. Kochbücher

Die zehnte – noch auszubauende – Abteilung der Museumsbibliothek enthält handgeschriebene und gedruckte Kochbücher. Bereits im antiken Griechenland gab es Kochbücher, erst recht bei den Römern, die in der Kunst der Küche einen erstaunlichen Hochstand erreicht hatten. Tradition verpflichtet, und so gilt Italien als das Mutterland der modernen Kochkunst. Das älteste gedruckte Kochbuch wurde 1474 in Italien veröffentlicht, das älteste französische Kochbuch erschien 1490 und das älteste deutsche Kochbuch, „Die Kuchemeystrey“, ist 1485 in Nürnberg gedruckt worden.

Die Museumsbibliothek besitzt eine Reihe handgeschriebener Koch- und Rezeptbücher, aber auch gedruckte Kochbücher; davon nenne ich folgende: Conrad Hagger, Neues Saltzburgisches Koch-Buch (. . .) Augsburg 1719. – Wienerisches bewährtes Kochbuch in sechs Absätzen. Wien 1791. – Maria Elisabetha Niederederin, Das neue geprüfte und bewährte Linzer Kranken-Kochbuch. Linz 1809. – M. J. R., Die Köchin aus Mähren. Olmütz 1856.



Damit will ich den Rundgang durch das „Museum der Bücher“ abschließen. Durch die hier dargebotene allgemeine Beschreibung und Vorstellung einzelner Titel hoffe ich einen ersten, aber anregenden Eindruck vermittelt zu haben. Die einzelnen Abteilungen der Museumsbibliothek sind im Laufe der nächsten Jahre nicht nur aufzubauen, sondern nach Möglichkeit auch zu erweitern. Wie bereits einleitend gesagt, dient die Museumsbibliothek in erster Linie nicht wissenschaftlichen Zwecken; sie bildet einen Teil des Heimatmuseums und soll hauptsächlich der Sammlung und gepflegten Aufbewahrung älterer, seltener und wertvoller Bücher dienen.

Um deutlich zu machen, welch beachtlicher Bestand an älteren Büchern bereites vorhanden ist, möchte ich noch einen kurzen Überblick über die vor 1900 erschienenen Bücher geben, indem ich sie nach den Jahrhunderten ihres Erscheinens gruppiere:

Drucke zwischen 1600 und 1699: 30 Bände

Drucke zwischen 1700 und 1799: 430 Bände

Drucke zwischen 1800 und 1899: 668 Bände

Die Zeitschriften habe ich bisher nicht genannt. Zähle ich die verschiedenen zufällig vorhandenen Zeitschriftenjahrgänge und Jahreshefte dazu, müßte ich für das 19. Jahrhundert noch ca. 100 Bände bzw. Hefte dazurechnen.

Die älteren Bestände der Bezirksbibliothek zum Großteil auch aus dem Museum (und aus dem Frieß-Nachlaß) stammen, ist es zweckmäßig, dieselbe Gruppierung zum Vergleich hier beizufügen:

Drucke zwischen 1600 und 1699: 6 Bände

Drucke zwischen 1700 und 1799: 60 Bände

Drucke zwischen 1800 und 1899: 284 Bände

Zählt man noch die Zeitschriftenjahrgänge dazu, sind für das 19. Jahrhundert insgesamt noch ca. 190 Jahrgänge bzw. Hefte zu addieren.

Alte Bücher haben bereits von sich auch einen beachtlichen materiellen Wert. Aber als Dokumentation eines breiten Spektrums kulturgeschichtlicher Tatsachen ist ihr geistesgeschichtlicher Wert noch um ein vielfaches höher anzusetzen. Ein Buch allein gleicht eher einem Steinchen, aber viele Bücher eines bestimmten Themas oder Sachbereiches bilden ein Mosaik faszinierender Kenntnisse und staunenswerter Kostbarkeiten. Ich habe die zehn Abteilungen der Museumsbibliothek aus dem Grund möglichst detailliert vorgestellt, weil ich hoffe, damit einige positive Anregungen zur Erweiterung der Sammlung gegeben zu haben. Ich möchte mit diesem Beitrag aufmerksam machen auf Bücher, die vielleicht irgendwo unbenutzt, verlassen und verstaubt herumliegen und sich freuen, in die Museumsbibliothek wandern zu dürfen, um dort wieder ein neues Leben in guter Betreuung, Pflege und Wertschätzung zu beginnen. An alle Leser dieses Beitrages richte ich die Bitte, das hier vorgelegte Projekt der Museumsbibliothek positiv zu begleiten und tatkräftig zu unterstützen.